

Literatur

1. Strouhal, Hans: Biolog. Untersuchungen an den Thermen vom Warmbad Villach in Kärnten. Arch. f. Hydrobiologie v. 26, Stuttgart 1934. Hierin obengenannte Autoren ausführlich zitiert.
2. Chemische Analyse der Deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie, München und des Balneologischen Instituts der Universität München.

Anschrift des Verfassers:

München 33, Menzinger Straße 67, Zoologische Staatssammlung.

Schwarze Falter am „Hohen Licht“

Von Hermann Pfister.

Die Kleinschmetterlinge der Hochalpen sind alle schwarz. Wenigstens schien es mir so, als wir am 17. Juli 1952 im Gebiet der Rappenseehütte (Allgäu) auf dem Weg zum „Hohen Licht“ (hart an der Landesgrenze am Anfang des Heilbronner Wegs) ihr Leben und Treiben beobachteten und das, was uns gefiel, für die Sammlung mitnahmen. Es war ein heißer Sommertag, der es indessen mit seinen Vorgängern noch nicht ganz fertiggebracht hatte, mit allen den ausgedehnten Schneeflächen fertig zu werden. Auf dem breiten Hochplateau mit den riesigen Steinblöcken und dem nur da und dort sichtbaren geringen Pflanzenwuchs lagen in flachen Mulden noch große Schneefelder, die unter der hier leuchtenden Sonne doppelt so weiß erscheinen als unten in den Tälern. Nur ganz aufmerksame Augen konnten sehen, daß diese schweigsame, zu Fels und Eis erstarrte Landschaft zartes, springlebendiges Schmetterlingsleben beherbergte. Gerade die Ränder dieser Schneefelder hatten sich die flinken *Oreana lugubralis* Led. für ihre gut besuchten Konferenzen ausgesucht. Der sonst in den bayer. Bergen nur ganz vereinzelt beobachtete Micro — einer unserer „größten Kleinen“ — saß mit besonderer Vorliebe auf dem glitzernden Weiß des Schnees, von dem er sich mit seinem ernsten, dunkelblaugrauen Kleid gut abhob. Das Tierchen ist übrigens raffiniert. Ein fallendes Steinchen, eine rasche Bewegung und weg ist es, sehr schnell sogar. Auch die in der Schmetterlingswelt meist so faulen Weibchen (eine Ausnahme, die die Regel bestätigt) verstehen es meisterhaft, Ruhestörer schnell zu erkennen und für sie heilsame Konsequenzen zu ziehen. Als altem Karl-May-Schüler gelang es mir schließlich doch, die flinken Sonnenvögel zu überlisten und eine reizvolle Serie der interessanten Art für meine Sammlung zu gewinnen. *Lugubralis* schien das Gebiet, wenigstens bei Tag fast für sich allein gepachtet zu haben. Lediglich *Erebia glacialis* Esp., *Anarta nigrita* B., *Psodos caelibarica* HS und *Titanio schrankiana* Hochenw., tauchten in vereinzelt Stücken auf, nicht minder scheinbar, — auch dunkel gefärbte Tiere, wie die wenig bekannte *Olethreutes noricana* HS., die ich dann am Rande des Kars auf einem nach Süden geneigten, mit *Dryas octopetala*-Polstern bewachsenen Hang fand. Sie war dort zahlreich, wachsam und unzugänglich — bei dem herrschenden heißen Wetter wenigstens. Das Tierchen ist wunderschön, selten hat mich das Jagdfieber so gepackt wie beim Anblick der flüchtigen tiefschwarzen, mit weißen Bändern verzierten Tortricide. Schön freilich nur für den, der auch die kleinsten liebenswerten Wunder der Natur liebt. Der sonst so seltene Falter variiert ungemein, was seinen

Reiz nur erhöht. Die Raupe lebt wohl sicher auf der Silberwurz. Meines Wissens ist sie noch unbekannt. Die erste Bekanntschaft mit dem Tier machte ich nicht dort, wo es hingehört, in den Hochalpen, sondern im Isartal zwischen München und Wolfratshausen, wo sich im Kiesbett des Flusses Alpenblumen ansiedeln, darunter besonders häufig und ausdauernd *Dryas octopetala*. Zurück zum „Hohen Licht“. Ich muß nun doch den ersten Satz meines kleinen Berichtes richtig stellen: Alle Falter waren nicht schwarz: *Plutella geniatella* Z., ein anspruchlos oliv gefärbtes, doch recht elegant gezeichnetes Tierchen fand meine Frau auf einem Felsen sitzend als Einzelstück. Wenn wir früher aufgestanden wären, zur Zeit der ersten Sonnenstrahlen des Tages, hätten wir wohl mehr gesehen. Und als 2. Art: *Crambus radiellus* Hbn., gar nicht selten und die ersten Stücke, die bisher auf bayer. Boden beobachtet wurden. Das war aber auch alles an „Buntem“. Besonders freute mich zu guter Letzt noch eine „schwarze Eroberung“: *Sphal. alpicolana* Hbn. Nur ein winzig kleines Plätzchen beherbergte die flinke Art, die Männchen waren zahlreich, die nicht flugfähigen, aber recht lebhaften Weibchen machten sich rar. Immerhin, es waren für mich „die ersten aus Bayern“. Die Stücke sind stattlicher und dunkler schwarz gefärbt als solche aus den Urgesteinsalpen.

Der Tag war wunderschön. Als wir abends mit unseren schwarzen Faltern auf die Hütte zurückkamen, hatte inzwischen der Hützub ein Telegramm für uns mit einer traurigen Nachricht aus dem Tal mitgebracht. Unsere Fahrt war zu Ende.

Anschrift des Verfassers:
Hof/Saale, Hermann-Lönsstraße 29.

Kleine Mitteilungen:

32. *Proceris pruni* Schiff. (Lep., Anthroceridae) an Erdbeere.

Im Mai 1953 wurden mir aus einer Erdbeeranlage in Langensendelbach (Kr. Forchheim) Raupen übersandt, die an den Fruchtknoten und Kelchblättern, aber auch an den Laubblättern der Erdbeerpflanzen gefressen hatten. Die geschädigten Pflanzen hatten kleine Insekten im Bestand gebildet. Die Raupen schritten sehr bald zur Verpuppung, und Ende Juni schlüpfen zu Gattung *Proceris* gehörende Falter, die Herr Daniel. München, freundlicherweise als *Proceris pruni* Schiff. bestimmte. Als Fraßpflanzen der Raupen dieser Art werden in der Literatur einerseits Schlehe (*Prunus spinosa* L.), andererseits Heidekraut (*Calluna vulgaris* Salisb.) angegeben. Auch auf Eiche sollen die Raupen gelegentlich beobachtet worden sein. Daß zu diesen drei systematisch sehr weit voneinander entfernten Fraßpflanzen eine vierte, nicht minder unterschiedliche treten kann, verdient Beachtung.

H. Brandt, München.

33. Massenauftreten von *Biston zonarius* Schiff. (Lep., Geometridae) an Luzerne.

Mitte Juni 1949 traten in Reusch (Kr. Uffenheim) Raupen des Spanners *B. zonarius* in einem Luzerneschlag zu Tausenden auf, die in wenigen Tagen den ca. 0,4 ha großen Bestand völlig kahlfraßen, so daß nur noch die Stengel übrigblieben. Danach gingen sie auf angrenzende Kartoffel- und Erbsenschläge über. Inwieweit sie hier noch Fraßschäden anrichteten, wurde nicht mitgeteilt. Normalerweise leben die Raupen dieser Art an Schafgarbe, Glockenblume, Salbei. In der Pflanzenschutzliteratur ist einige Male schon über Fraß an Luzerne, Erbsen, Rüben und Möhren berichtet worden.

H. Brandt, Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz
München, Königinstraße 36.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s): Pfister Hermann

Artikel/Article: [Schwarze Falter am "Hohen Licht" 63-64](#)